



Fänger statt Anfänger

Angeln lernen –
der schnellste Weg

Martin Wehrle



Fänger statt Anfänger

Angeln lernen –
der schnellste Weg

Martin Wehrle



Impressum

Einbandgestaltung: Luis Santos

Titelbild: Edwin Hartwich

Bildnachweis: Martin Wehrle, Edwin Hartwich (28 Fotos), Frank Weissert (2 Fotos)

Alle Angaben wurden gründlich geprüft. Eine Haftung des Autors oder des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

ISBN 978-3-275-02000-3

Copyright © 2014 by Müller Rüschlikon Verlag

Postfach 10 37 43, 70032 Stuttgart

Ein Unternehmen der Paul Pietsch Verlage GmbH & Co. KG

Lizenznehmer der Bucheli Verlags AG, Baarerstr. 43, CH-6304 Zug

Sie finden uns im Internet unter
www.mueller-rueschlikon-verlag.de

1. Auflage 2014

Nachdruck, auch einzelner Teile, ist verboten. Das Urheberrecht und sämtliche weiteren Rechte sind dem Verlag vorbehalten. Übersetzung, Speicherung, Vervielfältigung und Verbreitung einschließlich Übernahme auf elektronische Datenträger wie DVD, CD-Rom, Bildplatte usw. sowie Einspeicherung in elektronische Medien wie Bildschirmtext, Internet usw. sind ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig und strafbar.

Lektorat: Frank Weissert

Innengestaltung: NovoTec, 73765 Neuhausen

Druck und Bindung: Graspo CZ, 76302 Zlin

Printed in Czech Republic

Inhalt

1. Große Fische im ersten Jahr – so geht's! 5

Der erfolgreichste Anfänger aller Zeiten	5
Wie man Großfische abstaubt	8
Die Fänger-Brille	10
Fünf Wege zum schnellen Fang	12

2. Das richtige Gerät: Gute Rute, tolle Rolle 21

Ein Wald aus Angelgerät	21
Alles Gute: Angelrute!	23
Ohne Rollen – nichts zu wollen	27
Schnur-stracks zum Fang	31
Alles hängt am Haken	34
Das Märchen vom großen Wurf	38
Einkaufsliste – alles, was ein Angler braucht	41

3. Köder für Könner: Was wirklich Fische fängt 44

Zum Fressen gern	44
Naturköder für Friedfische	47
Made: Klein, aber fein	47
Wurm: Der Alles-Fänger	48
Mais: Ein Korn, bitte!	50
Teig: Gib ihm die Kugel!	51
Naturköder für Raubfische	53
Köderfisch: Das Original	53
Fischfetzen: Erfolgreiches Stückwerk	55
Futter bringt Fische	56

4. Posen-Angeln: Der Weg zur Sieger-Pose 63

Der Tanz der Pose	63
Sag mir, was du trägst!	66
Die richtige Tiefe	70

Inhalt

5. Grundangeln: Bodenhaftung bringt Erfolg	75
Auf zum Bodenkampf!	75
Trickreich am Grund	78
Hak dich selbst, Fisch!	82
6. Spinnfischen: Von der Kunst verführt.....	87
Das Raubtier im Fisch.....	87
Reize für Bisse	88
Die Kunst der Köderführung	92
Dreifache Raffinesse	95
Kunstköder-Typen: Die glorreichen Vier	97
Blinker: Das Löffel-Prinzip	97
Spinner: Durchgedrehte Fänge	100
Twister/Gummifisch: Die weiche Welle	101
Wobbler: Der Doppelgänger	106
7. Steckbriefe mit Fangtipps: Die wichtigsten Süßwasser-Fische.....	111
Raubfische	100
Aal: Der Schlängler	112
Barsch: Der Raublustige.....	114
Forelle: Die Steigerin	116
Hecht: Der Ober-Räuber	119
Zander: Das Glasauge	121
Friedfische	123
Brassen: Der Klodeckel	123
Karpfen: Der Rüssler.....	125
Rotauge: Der Silberling	126
Schleie: Die Grüne	128
Hab' ich dich: Drillen, landen, verwerten.....	132
Die Kunst des Drills: »Hol ihn raus!«	132
Gut gelöst: Wie kommt der Haken wieder raus?	140
Der letzte Akt: Vom Wasser in die Pfanne	141



Große Fische im ersten Jahr – so geht's!

Der erfolgreichste Anfänger aller Zeiten

Er fing wie ein Weltmeister, Heinz Kandziora aus Memmingen. Wie schaffte er es, in wenigen Monaten mehr Großfische als andere Angler im ganzen Leben zu

überlisten? Mit welchem Trick legte er Riesenhechte aufs Kreuz, darunter einen von knapp 40 Pfund? Wie gelang es ihm, Zander von über einem Meter zu fangen?

Große Fische im ersten Jahr – so geht's

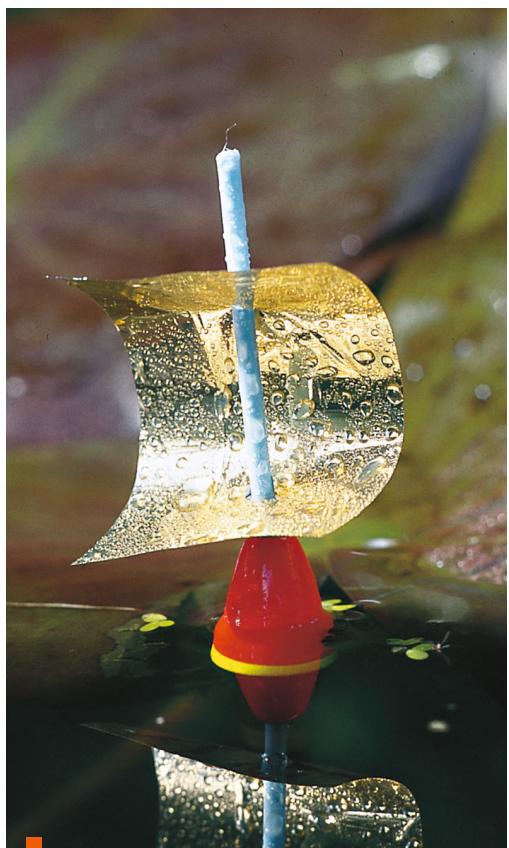
Damals war ich Jungredakteur der Anglerzeitschrift BLINKER und schrieb ein Porträt über ihn. Alle in der Redaktion waren sicher: Das musste ein ausgeschlafener Profi sein, ein Angler mit 20, 30 Jahren Erfahrung. Doch als ich Heinz Kandziora fragte, wie lang er schon angele, sagte er: »Ich habe gerade erst angefangen – mit über 40 Jahren.« Der Kapitalen-Fänger war Anfänger!

Es gibt kein anderes Hobby, bei dem du als Einsteiger so schnell erfolgreich sein kannst wie beim Angeln. Könnte einer, der zum ersten Mal Fußball spielt, Philipp Lahm ausdribbeln? Niemals! Könnte einer, der zum ersten Mal Tennis spielt, Roger Federer vom Platz fegen? Ausgeschlossen! Aber frag mal erfahrene Angler, wie es ihnen ergangen ist, wenn sie einen Einsteiger mit ans Wasser nahmen! Sogar die besten Angler, müssen zugeben: Gelegentlich fangen die Einsteiger besser.

Wie schnell der Anfänger zum Fänger wird, weiß ich aus eigener Erfahrung. Hatte ich nicht schon als Schulkind den Wildkarpfen von 14 Pfund gefangen, der heute noch präpariert im Wohnzimmer meiner Eltern hängt? Die Riesenforelle aus dem Bach? Die 5-Pfund-Schleie vom »Sockel«, dem tiefsten Punkt in unserem Vereinsteich? Tatsächlich gab es immer komische Szenen, wenn mein Vater und ich vom Angeln nach Hause kamen und einen großen Fisch ins Spülbecken legten. Meine Mutter grinste dann und sagte: »Stimmt's, den hat wieder der Martin gefangen!« Mein Vater knurrte – und ich nickte.

Wie ist das möglich, dass Einsteiger so gute Chancen haben? Angeln hat nicht nur mit handwerklichem Können und Erfahrung zu tun, sondern auch mit Glück und Instinkt. Den Fischen ist egal, wer die Rute hält, ob Routinier oder Anfänger. Hauptsache, der Köder kommt ihnen im richtigen Moment vors Maul!

Außerdem bringen die meisten Einsteiger einen gewaltigen Vorteil mit: Sie angeln nicht so, wie es alle tun – sondern sie gehen eigene Wege. Köder probieren



Kreativität fängt. Nicht nur mit Modellboot, auch mit Segelpose lassen sich Köder außerhalb der Wurfweite anbieten.

sie aus, die außer ihnen keiner anbietet. Plätze suchen sie auf, wo die Erfahrenen schon lange nicht mehr hingehen. Und sie angeln zu Zeiten, zu denen die Erfahrenen nicht am Wasser sind.

Wer neue Wege geht, kann neue Fische fangen. Heinz Kandziora beangelte Seen mit Bootsangel-Verbot, doch fuhr seine Köder mit einem Modellboot weit hinaus – in jene Ferne, in die sich die kapitalen Fische offenbar zurückgezogen hatten. Und Kandziora ging auf schlitzohrige Weise vor: Er kippte mit seinem Boot jeweils eine Dose Mais über seinem Raubfischköder aus.

Der Schneller-Fänger-Tipp

Neu-Land

Frag' dich bei deinem Gewässer: Welche Stellen werden am wenigstens beangelt? Gibt es eine abgelegene Bucht, in die keiner laufen will? Ein Steilufer, das zu unbequem ist? Einen Abschnitt, der stets überworfen oder von üblichen Würfen nicht erreicht wird (wie am Gewässer von Heinz Kandziora)? Genau an diesen Plätzen solltest du dein Glück versuchen! Die Chancen stehen gut, dass dort, abseits des Angeldrucks, noch fresswillige und vor allem große Fische lauern. Dagegen sind die Standardplätze oft abgegrast.

»Anfängerfehler!«, hätte mancher Erfahrene kommentiert. »Mit Mais füttert man Friedfische an, keine Räuber!« Doch Kandziora dachte unverbraucht um die Ecke: Der Mais sollte die Friedfische an seinen



Allein auf weiter Flur! Wer als Spinnfischer abseits der Trampelpfade angelt, fängt mehr.

Platz locken. Und die Raubfische, für die sie Beute waren, sollten ihnen folgen. Die Rechnung ging auf, bis heute hat in Deutschland niemand mehr so viele kapitale Raubfische in so kurzer Zeit gefangen wie der blutige Anfänger Heinz Kandziora.

Dieses Buch verfolgt einen neuen Ansatz: Es soll keine Vorschule des Angelns sein, sondern eine hohe Schule, die dich schnell zu großen Fischen führt. Ich traue dir zu, dass du schon in deinem ersten Angeljahr

Große Fische im ersten Jahr – so geht's

wunderbar fängst. Erst recht, wenn du nicht einfach die erfahrenen Angler imitiert, sondern dich immer wieder fragst: Wie kann ich anders, wie kreativer angeln? Darin wird dich dieses Buch systematisch schulen – damit du ein zweiter Heinz Kandziora wirst: Fänger statt Anfänger!

Wie man Großfische abstaubt

Nachdem er beschlossen hatte, Angler zu werden, stand mein Kollege Ingo bei mir auf der Matte. Er wusste, dass ich schon



als junger Mann die Europameisterschaft im Hechtangeln gewonnen hatte und Bücher übers Angeln schrieb. Verschwörerisch rückte er näher. »Was muss ich wissen, um ein guter Angler zu werden? Gibt's da ein Geheimnis?« Ich wollte schon verneinen – und dann fiel mir doch eines ein: »Du musst die Fische studieren! Du musst alles über sie wissen. Dann fängst du.« – »Sag doch gleich, dass ich alle deine Angelbücher lesen soll«, schmunzelte er. »Nein, lies vor allem das Wasser!«

Er sah mich fragend an. »Erfolgreiche Angler fangen mit dem Auge«, erläuterte ich. »Du musst hinschauen, um zu sehen, wo die Fische gerade fressen. Der Rest ist nur noch ein Kinderspiel.« – »Jetzt übertriebst du aber!«, sagte er – und fügte als passionierter Fußballer hinzu: »Beim Fußball braucht man doch auch eine gute Technik, um Tore zu schießen!« – »Und wenn das Tor leer ist und der Ball direkt davor liegt? Dann kann jeder Anfänger treffen. Du musst zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein. Dann kannst du große Fische abstauben. Auch als Einsteiger.«

Ingo sah mich skeptisch an: »Warum sind diese Fische dann nicht längst von erfahrenen Anglern gefangen?«

Gute Frage! Ich glaube: Die meisten Routiniers sind zu sehr mit sich selbst beschäftigt, mit ihrer Technik und ihrem Gerät – und zu wenig mit den Fischen. Blätter' in den Angelzeitschriften, und du wirst

Fänger stellen nicht Gerät und Technik in den Mittelpunkt – vielmehr gilt ihr Augenmerk (mitsamt Küsschen) dem Fisch, hier einem großen Barsch.

Der Schneller-Fänger-Tipp

Perfekte Spionage

Worauf kommt es an, wenn du Fische beobachten willst? Erstens dürfen die Fische nicht vor dir zurückschrecken – je flacher und je klarer das Wasser ist, desto vorsichtiger musst du dich am Ufer bewegen. Zweitens solltest du eine Polarisationsbrille tragen, damit du besser ins Wasser siehst. Und drittens sind sonnige Tage ideal, an denen das Licht bis in größere Tiefen flutet. Am einfachsten kannst du Fische an der Oberfläche ausmachen. Oder indem du helle Stellen am Grund fixierst; hier heben sich die Fische als dunkle Schatten ab. Erhöhte Aussichtspunkte, zum Beispiel Brücken, erleichtern das Beobachten.

Dutzende von Artikeln über hochkomplizierte Montagen und pfefferteures Gerät finden – aber kaum einen darüber, wie wichtig es ist, die Fische zu beobachten und zu begreifen.

Das Auge angelt mit. Deshalb bekommst du in diesem Buch gleich die Fänger-Brille aufgesetzt. Nein, damit meine ich keine Polarisationsbrille, deren Gläser die Spiegelung der Oberfläche brechen und mit der du bei günstigem Licht und klarem Wasser sogar Fische in zwei oder drei Meter Tiefe beobachten kannst (auch wenn ich dir eine solche Brille empfehle). Vielmehr meine ich eine fiktive Brille, mit der du die Unterwasser-Welt durchschauen, die Fische einschätzen und dir den richtigen Fang-Reim darauf machen kannst.

Kapitale Überraschung direkt vorm Ufer: Wer vorsichtig pirscht und genau hinschaut, kann prächtige Bachforellen wie diese entdecken.



Die Fänger-Brille

Meine Fänger-Brille begann zu wachsen, als ich ein Schulkind von sechs Jahren war. Direkt neben meinem Elternhaus im Schwarzwald floss ein Forellenbach. Und von der nahen Bachbrücke gelang mir eine sensationelle Entdeckung: Schwarze, fette Schatten huschten am Bachgrund entlang – und verschwanden bei Gefahr unter das alte Brückengemäuer. Ich, der kleine Junge, staunte mit offenem Mund.

Jeden Tag stand ich auf der Brücke und studierte das Verhalten der »Bachforellen« (wie mein Vater sie nannte). Bald schon kannte ich die einzelnen Forellen: eine große, sehr schlanke, die sich immer im Brückenschatten einstellte; eine fette, kompakte, die direkt am Rand

des Brückengemäuers stand; und etliche kleine, die offenbar das Revier der größeren Forellen mieden und sich im Strömungsschatten eines Steins herumtrieben.

Und schnell hatte ich herausgefunden: Die Forellen schossen an die Oberfläche, sobald etwas Fressbares vorbeitrieb. Mal waren es winzige, fürs Auge kaum sichtbare Mücken; dann fette Grashüpfer, die beim Strampeln Wellenkreise zogen.

Natürlich versuchte ich, die Forellen zu füttern. Ich fing Grashüpfer und warf sie ins Wasser. Manchmal geschah nichts – und der strampelnde Grashüpfer trieb unbehelligt durchs Revier der Forellen. Vor allem mittags.



Nur wer sein Gewässer mit scharfem Blick beobachtet, weiß genau, wann und wo er seine Fische fangen kann.

Der Schneller-Fänger-Tipp

Versunkener Hüpfen

Der Grashüpfer ist ein ausgezeichneter Köder. Was viele Angler nicht wissen: Er lässt sich auch am Grund oder im Mittelwasser anbieten. Gerade unterhalb von Wehren und Wasserfällen, wo Fluginsekten unter Wasser gespült werden, gehört ein versunkener Grashüpfer zu den besten Ködern. Nicht nur auf Forellen, sondern auch auf Weißfische wie Rotauge, Rotfeder und Döbel.



Sprung ins Maul: Grashüpfer gehören zu den besten Forellenködern, nicht nur an der Oberfläche.

Doch in den Morgen- und Abendstunden hatten meine Grashüpfer keine Chance, das Revier der Forellen ohne Angriff zu passieren. Offenbar hatten die Fische ihre festen Fresszeiten. Nach ein paar Monaten schloss ich mit meinen Schulfreunden Wetten ab: »Ich werfe jetzt diesen Grashüpfer ins Wasser. Und dann kommt von dort drüben rechts, wo das viele Moos wuchert, eine große Forelle unter der Brücke hervorgeschossen.«

Mittlerweile wusste ich sogar, welche Art von Grashüpfer welche Forellen anzog: Die großen Heuschrecken wurden ausschließlich von den beiden großen Forellen genommen. Und je nachdem, wo ich sie einwarf, wusste ich auch, welche von den beiden zuschlug. Der Reiz der strampelnden Heuschrecken war stark genug, die Fische aus ihren Verstecken zu locken.

Ohne es zu wissen, hatte ich als Junge genau das getan, was die wichtigste Voraussetzung für gutes Angeln ist: hingeschaut und die richtigen Schlüsse gezogen. Wirk-

also nicht gleich die Angelrute aus, sondern beobachte erst das Gewässer. Dabei lernst du die Standplätze und das Verhalten der Fische kennen – und wirst immer mehr durch die Fänger-Brille schauen.

Der Witz: An meinem Schwarzwald-Bach waren auch professionelle Angler unterwegs, mit erstklassiger Ausrüstung. Doch keinem von ihnen gelang es, meine beiden Forellen zu überlisten. Zu schnell, zu achtlos und mit den falschen Ködern hasteten sie an meiner Brücke vorbei. Statt die unterspülten Brückenränder zu beangeln, warfen sie ihre Kunstkörper ins Kehrwasser eines großen Steins, unter dem nur ein paar Baby-Forellen hausten. Später habe ich die beiden großen Brücken-Forellen mit einer Spule Drachenschnur gefangen.

Dieses Erlebnis zeigt dir: Wenn du als Einsteiger deine Fische gut studierst, brauchst du keine Top-Ausrüstung, keine perfekte Angeltechnik, keine Routine – du kannst unkompliziert vom Anfänger zum Fänger werden.

Fünf Wege zum schnellen Fang

Du hast dir dieses Buch gekauft, weil du schnell in die Liga der Fänger aufsteigen willst. Hier stelle ich dir fünf Wegweiser zum Fangerfolg auf, ehe wir aufs Angelgerät zu sprechen kommen.

1. Geh den unbequemen Weg!

Die meisten Angler lieben es bequem. Sie bevorzugen Plätze, die sie ohne langen Anmarsch erreichen können. Sie setzen auf Fisch-Imitate wie Wobbler, weil sie

zu faul sind, sich Köderfische zu stippen. Sie packen ihr Angelgerät zusammen, sobald ein Platzregen sich ankündigt, weil sie trockenen Fußes nach Hause kommen wollen. Und natürlich füttern sie auf Karpfen nur beim Angeln an, weil ihnen der Aufwand zu groß wäre, schon Tage vorher ans Wasser zu fahren.

Alte Angelhasen sind träge. Wenn du bereit bist, mehr Energie zu investieren, wirst du auch mehr fangen. Denn die besten Angelplätze liegen oft so weit



Platzregen! Wer ausharrt, statt nach Hause zu flüchten, kann oft das große Beißen erleben.

vom Parkplatz (oder Bootshafen) entfernt, dass die meisten Kollegen dort nie ankommen. Deshalb tummeln sich dort noch prächtige Fische. Ein Platzregen kann zu wahren Fressorgien führen,

wenn Nahrung ins Wasser geschwemmt wird – es lohnt sich, dem Regen zu trotzen. Und beim Karpfenangeln hast du umso bessere Chancen, je länger du anfütterst.



Sommer ist Karpfenzzeit! Dagegen sind die Hechte oft schwer zu fangen.

Oder nimm das Spinnfischen mit einem toten Köderfisch, die mit Abstand beste Raubfisch-Methode (siehe Seite 108). Alte Hasen setzen nur deshalb auf Kunstköder, weil es ihnen zu mühsam ist, Köderfische zu fangen – die Kunstköder liegen ja in der Kiste parat. Wenn du diesen Bequemlichkeits-Fallen entgehest, dann verspreche ich dir: Du wirst die alten Hasen mit deinen Fängen schon bald verblüffen!

2. Fang alles zu seiner Zeit!

Immer mehr Angler bezeichnen sich als »Karpfenangler«, »Hechtangler«, »Aalangler«, »Barschangler«. Sie spezialisieren sich auf eine Fischart und lassen

den Rest links liegen. Auf den ersten Blick scheint das logisch – ein Profisportler ist ja auch erfolgreicher, wenn er sich auf Fußball spezialisiert, statt gleichzeitig Handball und Hockey zu spielen.

Aber beim Angeln gelten andere Regeln. Jeder Fisch hat seine Saison. Zum Beispiel ist das Karpenangler während der kalten Monate nicht gerade vielversprechend. Du musst viel Zeit investieren, um mit Müh und Not mal einen Fisch zu fangen. Ebenso gibt es (trübe) Gewässer, die im Sommer kaum Hechte hergeben. Und sogar die beißfreudigen Barsche sind oft nur ein paar Wochen des Jahres in bester Fressstimmung.



Fang-Fieber oder nicht? Wassertemperatur und Jahreszeit bestimmen, welche Fischart gerade Appetit hat.

Wer sich auf eine Fischart spezialisiert, macht sich das Leben unnötig schwer. Erfolgreiches Angeln heißt für mich: mit den Jahreszeiten arbeiten, nicht gegen sie.

Der Schneller-Fänger-Tipp

Welcher Fisch hat Saison?

Hier bekommst du einen kurzen Überblick, wann die hohe Zeit für welche Fischart winkt. Der Winter ist ideal für Quappen und Huchen (Dezember bis Februar). Im Frühjahr lohnt der Versuch auf Forellen (ab März), Brassen und Schleien (März, April, Mai) sowie Hechte und Zander (ab Mai). Im Sommer hast du die besten Aussichten auf Karpfen (Juni), Aale und Welse (von Juni bis August) sowie auf diverse Weißfische. Und im Herbst, ab September, wächst wieder der Hunger der Hechte und Zander. Nur wenige Fischarten, wie das Rotauge, lassen sich das ganze Jahr fast gleichbleibend gut überlisten.

Dieses Motto wird dir helfen, mit wenig Aufwand große Fische zu fangen. Außerdem: Wer nur eine Fischart beangelt, zum Beispiel Hechte, dem fehlen wichtige Informationen. Ein guter Friedfischangler weiß zum Beispiel, wo sich die Rotaugen tummeln – und dort lauern die Hechte. Ein guter Friedfischangler weiß, wo die Weißfische gerade laichen – und dort treiben sich Barsche, Aale und Zander herum. Und ein guter Friedfischangler weiß, wie man mit leichtem Angelgerät umgeht – eine Feinheit, die auf Raubfisch oft straflich vernachlässigt wird.

Wenn du für alle Süßwasser-Angelarten offen bist, wirst du nicht nur leichter zu deinen Fängen kommen, sondern auch schneller alle Facetten des Angel-Handwerks erlernen.

3. Angle gegen den Strom!

Der typische Angel-Einsteiger ist ein Imitator: Er folgt dem Vorbild der Erfahrenen. Aber weil er weniger Erfahrung hat, tut er es weniger gekonnt. Weil er es weniger gekonnt tut, fängt er weniger. Und weil er weniger fängt, ist er bald frustriert ...

Warum versuchst du es nicht andersrum? Schau genau, was die erfahrenen Angler tun und frag dich: Wie kann ich raffinierter angeln? Angenommen, du befischst einen Hechtsee, wo die Routiniers mit großen Wobblern ans Werk gehen. Warum probierst du es dort nicht



Russisches Roulette: Der gezupfte Wurm an der Mormyschka hat mal wieder in Schwarze getroffen.

mit dem Original, einem toten Köderfisch am Spinnsystem? Dieser Versuch kann dich mit einem Schlag zum Fangkönig des Sees machen.

Oder: Die meisten erfahrenen Karpfangler angeln an deinem Gewässer vor allem nachts mit Boilies (das sind harte Protein-Kugeln) und Partikelködern wie Hartmais – natürlich am Gewässergrund. Aber was, wenn die Karpfen sich in der prallen Mittagshitze direkt unter der Oberfläche sonnen? Dann wäre es eine gute Idee, mit einer Brötchenkruste an der Oberfläche zu angeln – zumal diese Karpfen nur mit Boilies, nicht aber mit Schwimmbröt schlechte Erfahrungen verbinden.

Oder: Viele Barschangler versuchen ihr Glück mit einem Wurmbündel an der Pose. Warum probierst du nicht mal einen gezupften Wurm? Du brauchst dazu nur ein Bleischrot, das du auf den Hakenschenkel klemmst – schon hast du eine Eigenbau-Mormyschka (so nennt man diesen Köder aus Russland). Die gezupfte Mormyschka bringt oft viel mehr Bisse als das konventionelle Posenangeln.

4. Nutz' jeden Angeltag als Lernchance!

Jeder Angeltag ist eine Lernchance. Und die besten Lektionen erteilen dir nicht Fänge, sondern Pleiten und Reinfälle. Jedes Mal, wenn du ohne Fisch nach Hause kommst, lautet die Frage: Warum habe ich nichts gefangen? Erfahrene Angler behaupten oft: »Die Fische haben nicht gebissen!« Das ist so, als würde ein erfolgloser Fußballstürmer sagen: »Die

Große Fische im ersten Jahr – so geht's

Abwehr war unschlagbar.« Das ist Quatsch; der Stürmer war nur nicht gut genug! Wenn du alles richtig machst, kannst du theoretisch an jedem Angeltag einen Großfisch fangen.

Nimm meinen Angelverein: Dort müssen die Angler ihre Erfolge in ein Fangbuch an der Bootshütte eintragen. So mancher Kollege kam schon fluchend vom Wasser – »Heute ging wirklich gar nichts!« –, um dann bei einem Blick in das Fangbuch festzustellen: Doch, es ging was – Kollegen haben tolle Fänge eingetragen. Mindestens ein großer Fisch hat an *jedem* Tag Hunger, nur muss der Köder vor sein Maul!

Ein Beispiel für eine Lerngelegenheit: Du hattest Bisse auf Gummifisch, aber kein Räuber blieb hängen. Dann kannst du dich fragen: Hättest du einen kleineren Gummifisch verwenden sollen, der besser in die Mäuler passt? Hättest du einen zusätzlichen (Angst-)Drilling gebraucht, um die Fische besser zu haken? Hast du den Köder zu schnell geführt, sodass er für die Räuber nur schwer zu bekommen war? Und ist es dir gelungen, den Anrieb zum richtigen Zeitpunkt und in der richtigen Stärke zu setzen? Jede dieser Fragen bietet dir die Chance, beim nächsten Angeltag etwas anders zu



Aus Schaden klug: Am Angstdrilling – hier gleich zwei – bleiben Räuber hängen, die sonst Fehlbisse verursacht hätten.

machen. Und wenn du, sagen wir, pro Jahr 50 Mal am Wasser bist, addiert sich dein Können von Angeltag zu Angeltag. Ich bin sicher, dass du schon am Ende deiner ersten Saison mehr wissen wirst als all jene Kollegen, die ihr Nicht-Fangen stets aufs Nicht-Beißen der Fische schieben, statt zu lernen.

Posenangeln mit Biss

Die schönste Pose ist eine, die der Angler nicht mehr sieht, weil sie gerade beim Biss untergegangen ist! Vorher ist handwerkliche Arbeit gefragt: Im Fluss kommen Posen mit dickem Körper zum Einsatz, im See sind schlankere Typen gefragt. Und mit einem Lotblei findest du die richtige Angeltiefe heraus, damit dein Köder direkt vor dem Fischmaul landet.



Mit einem großen Bleischrot wird ausgelötet. Taucht die Pose, ist sie noch zu tief eingestellt. Schaut die Spitze gerade so aus dem Wasser heraus, hat man die Tiefe genau ermittelt.



Diese Posenform heißt »Avon« und wurde für das Fischen in der Strömung entworfen. Der durchsichtige Körper dieses Modells ist besonders unauffällig.

So ein »Wiggler« eignet sich ideal für das Angeln in Seen. Sein schlanker Körper bietet dem Fisch beim Biss nur minimalen Widerstand.

Grundsätzliches zum Angeln am Boden

Am Grund geht's rund! An keinem anderen Ort nehmen die Fische so viel Nahrung auf wie am Gewässerboden. Hier fressen sie Muscheln, Insekten und Pflanzen. Mit einer Grundblei-Montage kannst du abräumen. Aber welche Feinheiten entscheiden über den Fang? Wie funktioniert die Bissanzeige? Und wie gelingt das Grundangeln bei Nacht?



Ein Knicklicht an der Ruten spitze ermöglicht die Bissanzeige auch bei Dunkelheit. Auf vergleichbare Weise kann man eine Pose zum Leuchten bringen.



Mit einem Futterkorb kann man in unmittelbarer Nähe des Hakens präzise anfüllen. Trifft dazu jeder Wurf die gleiche Stelle, ist mit tollen Fängen zu rechnen.



Der Aal gehört beim Grundangeln zu den typischen Fängen. Hier nahm ein kräftiger Raubaal ein Fischstück.



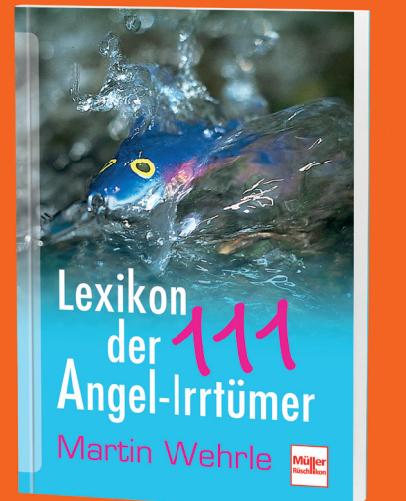
Als Einsteiger erfährst du hier, worauf es wirklich ankommt, wenn du schnell in der ersten Fangliga mitspielen willst. Ideal als Ergänzung zum vorliegenden Buch.
ISBN 978-3-275-01923-6
€ 14,95 / € (A) 15,40



Die Fanggeheimnisse der Rekordangler, hier werden sie gelüftet. Ideal für Leser, die schon etwas Erfahrung gesammelt haben und den letzten Kick für meisterliche Fänge suchen.
ISBN 978-3-275-01945-8
€ 14,95 / € (A) 15,40



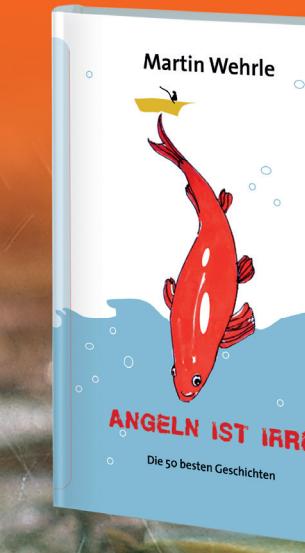
Hier entlarvt Martin Wehrle falsche Fangrezepte und verrät, welche Kniffe auch in schwierigen Gewässern funktionieren. Zahlreiche verblüffende Tipps.
ISBN 978-3-275-02075-1
€ 14,95 / € (A) 17,40



Ein Buch voller Geschichten, die das Angeln schrieb. Es geht um ausgeraubte Angelhändler, sensationelle Geheimköder und um wahre Monsterfische.
ISBN 978-3-275-02047-3
€ 16,95 / € (A) 20,60



Das ganze Jahr fangen - wie geht das? Martin Wehrle liefert für jeden Tag des Jahres fünfge Fangtipps, interessante Distanzstöß und die besten Fanggeschichten.
ISBN 978-3-275-01860-4
€ 19,95 / € (A) 21,60



Mal spannend wie in Krimi, mal mit Humor gewürzt: Hier warten die 50 besten Angelgeschichten auf dich. Eine Lektüre, die fasziniert wie ein echter Angeltag.
ISBN 978-3-275-01860-4
€ 14,95 / € (A) 15,40